

Bunt war die biologische Ausbeute der Salzburger Taucher aus dem Roten Meer, dem Mittelmeer und der Arktis. Sie erstreckte sich auf Korallen, Molluskenschalen, Seesterne, Seeigel, Fische und so weiter. Fesselnd waren die vielen Farbaufnahmen aus den verschiedenen Meeren und Tiefen. Eine Übersicht über die Veröffentlichungen der Salzburger Taucher bewies den Ernst, mit dem sie an ihre Tauchexpeditionen herangingen (siehe Fotos Seite 37).

Je eine Vitrine enthielt die vielen Sport- und Fotoauszeichnungen, die ihnen zuteil wurden.

Eine eigene Gruppe bezog sich auch auf die im Dienste der Allgemeinheit wirkende Wasserrettung.

In einem gesonderten Raum waren die gegenwärtig in Verwendung stehenden Tauchanzüge und Tauchgeräte sowie die technisch hochentwickelten Unterwasser-Foto- und -Filmkameras sowie Lichtgeräte zu sehen.

WISSENSCHAFTLICHE AUSWERTUNG

Unser Hieronymus-Harder-Herbar

Da die Medizin kaum jemals auf die uralte Phytotherapie, die überhaupt die älteste Heilmethode sein dürfte, verzichten wird können, sind alte Kräuterbücher immer von besonderem Interesse. Sie sind aber nicht nur für die Pharmazie, sondern ebenso für die Botanik wissenschaftlich wertvoll.

Unter den Herbarien unseres Hauses befindet sich sowohl ein von unbekannter Hand stammendes aus dem 17. oder 18. Jahrhundert als auch eines der ältesten überhaupt, nämlich ein Kräuterbuch von Hieronymus Harder aus dem Jahr 1592.

Eine eingehende Untersuchung und Bearbeitung dieses Herbars hat Stadtarchivar W. DOBRAS, Lindau, unter dem Titel „HIERONYMUS HARDER — SEINE HERBARIEN“ in der Pharmazeutischen Zeitung, 115. Jahrgang, 1970, Seiten 15 bis 17, veröffentlicht. Darin erfahren wir einerseits einiges über die Person Harders, andererseits darüber, daß Harder eine Reihe Herbarien angelegt hat, von denen noch zehn erhalten sind.

Hieronymus Harder (1523—1607) war ein Schulmeister, oder, wie er sich selbst nannte, ein „Simplizist“, der aus der Bregenzer Gegend stammte, wahrscheinlich aus dem Bregenzer Wald, und in verschiedenen Gegenden, so in Geislingen, Überlingen und Ulm tätig war. Sein Grab ist jedoch unbekannt. Von seinen Herbarien befindet sich eines im DEUTSCHEN MUSEUM in MÜNCHEN (1574—1576), eines in der Handschriftenabteilung der BAYERISCHEN STAATSBIBLIOTHEK in MÜNCHEN (1576—1594), eines im ULMER STADTARCHIV (1594), eines in der Botanischen Abteilung des NATURHISTORISCHEN MUSEUMS in WIEN (1599), eines im OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESMUSEUM in LINZ (1599), eines im ÜBERLINGER STADTMUSEUM, eines in der ehemals REICHSSTÄDTISCHEN BIBLIOTHEK in LINDAU (1607), eines in der BIBLIOTHECA APOSTOLICA VATICANA in ROM (um 1574) und eines im Privatbesitz in Heidelberg.

Bei dem Harder-Exemplar, das sich in unserem Besitz befindet, handelt es sich um ein Kräuterbuch im Format 22×16×5 cm, das auf 178 Blättern 515 gepreßte Pflanzen enthält, die zumeist mit Zeichnungen oder erläuternden Aquarellen ergänzt beziehungsweise versehen sind. So ist beispielsweise der „Froschmord“ (= *Hydrocharis*

morsus ranae L.) mit einer Darstellung eines toten Frosches versehen. Die „Bruch-Wurtz“ (= *Arum maculatum L.*), von der nur zwei echte Blätter vorhanden sind, erhielt eine kräftige Knolle, einen Schaft- und Blütenteil bildhaft ergänzt und so weiter (siehe Foto Seite 30).

Ergänzende Literatur: Joh. Schwimmer, *Hieronymus Harder, einer der ältesten deutschen Herbarienhersteller*. Natur und Kultur, Nummern 11 und 12, 1935.

EIN DOKUMENTARFARBFILM „HAUS DER NATUR“

Drehbuch: Sonja Freifrau von Müffling

Produktion: Thomas-Film, München

Einen Film über ein Museum zu drehen, also Bewegungsloses zu verlebendigen, dazu gehört zweifellos die größte filmtechnische Geschicklichkeit.

Als die Jagdschriftstellerin Sonja Freifrau von Müffling an mich mit dem überraschenden Angebot herantrat, einen Farbfilm über das Haus der Natur zu drehen, war ich einerseits sehr erfreut, andererseits aber recht bedenklich gestimmt, weil mir die damit zusammenhängenden Schwierigkeiten bewußt waren. Dennoch wurde das Wagnis unternommen. Am 6. Februar 1971 begannen die Aufnahmearbeiten. Sie verwandelten das ganze Haus in ein Filmatelier mit ungeheuren Mengen von Kabelsträngen, Scheinwerfern, Aufnahmeapparaten und sonstigem Zubehör. Geöffnete Vitrinen und durchstiegene Dioramen waren die übrigen wenig erfreulichen Begleitumstände. Als dann am 15. Juni in Anwesenheit geladener Gäste in unserem Vortragssaal die Uraufführung stattfand, war die Aufnahme des Films sehr geteilt, aber seine Prädikatisierung mit „sehenswert“ erfolgt. Jedenfalls muß der gute Wille zu diesem von vorneherein gewagten Vorhaben mit Dank quittiert werden!

Die Lehre daraus: Ein wirklich guter Film über oder aus einem Museum mit derart vielseitigen Darstellungen und Themenstellungen, wie sie unser Haus bietet, kann nicht in wenigen Tagen heruntergedreht werden. Dies erfordert sorgfältigste Vertrautheit mit der musealen Materie, besonders hinsichtlich des gezielt ausgerichteten Gedankengutes, das hinter den Exponaten steht. Es bedarf also nebst einer gewissenhaften Einfühlung auch einer Hingebung an die Sache seitens der Aufnehmenden.

VERSCHIEDENES

Anläßlich seiner Ostasien-Reise hatte Seine Magnifizenz Prof. Dr. Richard BIEBL *, Rektor der Wiener Universität, am 14. September 1971 in Dharamsala (Indien) eine fünfzig Minuten lange, von Prof. Heinrich Harrer vermittelte, Audienz bei seiner Heiligkeit, dem DALAI LAMA. Bei dieser Gelegenheit überreichte Prof. Biebl dem Dalai Lama unter anderem auch einen illustrierten FÜHRER DURCH DAS HAUS DER NATUR mit den Abbildungen der TIBETISCHEN DIORAMEN. Der Dalai

* Prof. Biebl ist seit seiner Gymnasialzeit in Salzburg (1923) Mitarbeiter und Förderer unseres Hauses der Natur.